

STIFTUNG
BUNDESPRÄSIDENT-
THEODOR-HEUSS-
HAUS

Matthias Weipert

„Verantwortung für das Allgemeine“?
Bundespräsident Theodor Heuss
und die FDP¹

Zur Publikation

Theodor Heuss legte als Bundespräsident großen Wert auf die Überparteilichkeit dieses höchsten Staatsamtes. Öffentlich als *pouvoir neutre* wahrgenommen, nahm er jedoch hinter den Kulissen immer wieder dezidiert Einfluss auf wichtige politische Entscheidungen. Dabei versuchte er, als ehemaliger Vorsitzender den Kurs der FDP mit zu steuern. Ob 1952 bei der Regierungsbildung im Südwesten, beim Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit, bei der Einschätzung des EVG-Vertrages oder 1956 bei der Abstimmung über das Saarabkommen und dem drohenden Koalitionsbruch – Theodor Heuss wollte seine Vorstellungen in der FDP durchsetzen und wurde so in die parteipolitischen Auseinandersetzungen und Richtungskämpfe einer zutiefst gespaltenen liberalen Nachkriegspartei hineingezogen. Als Anhänger der Westbindung unterstützte er die Außenpolitik Adenauers und geriet dadurch mehrfach in Konflikt mit der FDP und deren Vorsitzenden Thomas Dehler. Der Autor arbeitet überzeugend heraus, dass hinter diesen Einflussversuchen keine parteiegoistischen Interessen standen, sondern eine von Max Weber geprägte Verantwortungsethik. Im Sinne einer Verantwortung für das Allgemeine forderte Theodor Heuss die Politiker auf, die Folgen ihres Handelns in Rechnung zu stellen, denn nur so könne demokratische Politik gelingen.

Der Autor

Dr. Matthias Weipert, geboren 1973, studierte Geschichte, Germanistik und Soziologie an den Universitäten Siegen, York und Bochum. Er promovierte im Rahmen eines DFG-Schwerpunktprogramms über die Bevölkerungsdiskurse in Deutschland in der Zeit zwischen 1890 und 1933. Nach seiner Promotion war er bis 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Bundespräsident Theodor Heuss Haus und ist seitdem Referent des Rektors der Universität Siegen.

„Verantwortung für das Allgemeine“? Bundespräsident Theodor Heuss und die FDP¹

Wer wird Ministerpräsident im neuen Bundesland Baden-Württemberg? Diese Frage beschäftigte auch Theodor Heuss, obwohl sie unmittelbar nach der Wahl zur Verfassungsgebenden Landesversammlung am 9. März 1952 eine eindeutige Antwort zu erhalten schien: Gebhard Müller und seine CDU hatten mit 35,9% der Stimmen die Wahl klar vor SPD (28%) und FDP/DVP (18%) gewonnen. Doch einen guten Monat später hieß zur Verblüffung aller und zur Bestürzung vieler der neue Ministerpräsident Reinhold Maier. Die gerade einmal drittstärkste Fraktion hatte es also geschafft, eine Koalition mit der SPD und dem Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) zu schmieden und Reinhold Maier als Ministerpräsidenten durchzusetzen. Das war ein Paukenschlag, nicht nur im deutschen Südwesten. Mochte es noch angehen, dass der allseits anerkannte Maier das Amt des Ministerpräsidenten erhielt, so war die CDU mehr als brüskiert, trotz des deutlichen Wahlsiegs auf die Oppositionsbänke verbannt worden zu sein. Besonders Gebhard Müller war tief getroffen, hatte er doch zuvor Seite an Seite mit Maier für die Zusammenlegung der Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden gekämpft. Über die landespolitischen Grenzen hinaus hatte dieser überraschende Schachzug auch Auswirkungen auf die Bundespolitik. Adenauer sorgte sich um den Erfolg seiner Außenpolitik weil im Bundesrat die Westverträge zur Abstimmung standen. Das neue Bundesland war dort das Zünglein an der Waage, und es war völlig unklar, wie sich eine liberal-sozialdemokratische Landesregierung angesichts der bekannten und vehementen Gegnerschaft der SPD zu den Westverträgen verhalten würde. Mindestens ebenso unklar war für die FDP- und CDU-Spitzen in Bonn, ob die Regierungskoalition Bestand haben würde, wenn in einem wichtigen Flächenstaat die FDP mit der auf Bundesebene fundamentaloppositionellen SPD koalierte. Wie sollten angesichts dieser Konstellation CDU und FDP ihre „Bürgerblockpolitik“ auf Bundesebene glaubhaft gegenüber den Wählern noch vertreten können? Diese Frage blieb ungelöst und brachte in die FDP erheblichen Konflikt-

stoff, da die weit rechts stehenden Landesverbände Nordrhein-Westfalen, Hessen und Niedersachsen einen scharf antisozialistischen Kurs fuhren.

Was hat diese Episode mit dem Verhältnis von Theodor Heuss zur FDP zu tun? Formal gesehen nichts, denn dem Bundespräsidenten stehen vom Grundgesetz bei der Bildung von Länderregierungen keinerlei Rechte zu, so dass er sich theoretisch in dieser Angelegenheit nicht hätte engagieren müssen. De facto wurde der Bundespräsident, der sich in seiner erst kurzen Amtszeit bereits ein gehöriges Maß Anerkennung und Autorität erworben hatte, jedoch wegen der bundespolitischen Auswirkungen und wegen der Bedeutung des neuen Flächenstaats von mehreren Seiten gebeten, seinen Einfluss in diese oder jene Richtung geltend zu machen. Heuss hat dies auch getan, und die Probleme, vor die er sich bei seinem Engagement gestellt sah, verdeutlichen wie in einem Brennglas die Konfliktlinien seines Verhältnisses zur FDP generell: Ein linksliberal sozialisierter Theodor Heuss hatte schon in seiner kurzen Zeit als Vorsitzender der FDP eine Partei kennen gelernt, deren programmatische Ausrichtung alles andere als präzise war.² Liberalen Landesverbänden wie dem württemberg-badischen standen stramm nationalistische wie in Nordrhein-Westfalen gegenüber, deren Türen auch für ehemalige Nationalsozialisten offen waren. Diese Frontstellung sorgte nicht nur angesichts der Regierungsbildung im Südwesten für Spannungen. Noch stärker als von diesen innerparteilichen Querelen und politisch-ideologischen Standortfragen war Heuss von den Auseinandersetzungen um die Außenpolitik betroffen. Von Adenauers außenpolitischem Kurs der Westbindung überzeugt, wurde Heuss durch die davon abweichende Linie seiner eigenen Partei immer wieder „genötigt“, sich gegen die FDP zu stellen, und zwar nicht nur durch die veränderten Bundesratsmehrheiten nach der Regierungsbildung im Südwesten, sondern vor allem durch Dehlers Konfrontationskurs gegenüber Adenauer seit 1953.

Damit sind die wesentlichen Themen benannt, die Heuss veranlassten, auf seine Partei Einfluss zu nehmen. Neben der Regierungsbildung im Südwesten waren dies der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit, das Gutachten zum EVG-Vertrag und der damit zusammenhängende Sturz Dehlers als Minister sowie die Abstimmung über das Saarabkommen und der daraus hervorgehende Koalitionsbruch. Derartig innen- wie außenpolitisch brisante Themen beschäftigten natürlich auch den Bundespräsidenten und erschwer-

ten seine Bemühungen, überparteiliche Zurückhaltung und politische Einflussnahme in Richtung von ihm gewünschter Lösungen im Gleichgewicht zu halten. Inwieweit Theodor Heuss dies gelungen ist und welche Motive ihn (in Bezug auf die FDP) dabei jeweils leiteten, ist eine Leitfrage dieser Ausführungen.

1. FDP als „Nazi-Partei“?

Bis in die heutige Zeit ist innerhalb der FDP immer wieder der auf das 19. Jahrhundert zurückgehende Konflikt zwischen links- und rechtsliberalen Positionen hervorgebrochen, wobei es häufig weniger um die programmatische Definition von „Liberalismus“ ging als vielmehr um den strategischen Ort der FDP im deutschen Parteiensystem. Die weit ins 19. Jahrhundert zurückreichende Heterogenität des Liberalismus und seine Aufspaltung in Flügel wurde auch mit seiner Wiederbegründung nach 1945 zunächst nicht überwunden.

Auf einer grundsätzlichen Ebene ging es seit der überzonalen Vereinigung in Heppenheim um die strategische Ausrichtung der FDP, bei der sich zwei Konzeptionen lange Jahre gegenüberstanden, die später idealtypisch in den beiden konkurrierenden Programmentwürfen des „Liberalen Manifests“ und des „Deutschen Programms“ aus dem Jahr 1952 ihren Niederschlag fanden. Hinter diesen standen bereits aus der unmittelbaren Nachkriegszeit stammende, divergente Parteikonzeptionen, die Dieter Hein auf die Formel „nationale Sammlungsbewegung“ versus „liberale Milieupartei“ gebracht hat.³

Ein weiterer Streitpunkt betraf den Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit, vor allem die Frage, wie mit Symbolen, die in den Jahren 1933–1945 Verwendung gefunden hatten, und ehemaligen überzeugten und „mitgelaufenen“ Nationalsozialisten umzugehen sei. Einig war sich die Partei in ihrer Forderung, „daß wir mit dieser unglückseligen Entnazisierung (sic!) fertig werden müssen“⁴, da diese „Millionen Menschen [...] dem neuen demokratischen Staat entfremdet [habe], weil sie nicht allein darauf beschränkt gewesen sei, die wirklich Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.“⁵ Schwere Auseinandersetzungen gab es hinsichtlich der Mitarbeit und Mitgliedschaft ehemaliger Nationalsozialisten in der FDP. Wenn auch die Gleichung nicht vollständig aufging, derzufolge auf eine nationale Sammlungsbewegung ausgerichtete Landesverbände nationalistische Symbole verwendeten und ehe-

Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus

Die Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, eine parteiunabhängige Stiftung des öffentlichen Rechts, betreibt zeitgeschichtliche Forschung und politische Bildung. Im Mittelpunkt stehen dabei Leben und Werk des ersten Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Theodor Heuss (1884-1963). Theodor Heuss engagierte sich seit Anfang des 20. Jahrhunderts aktiv im politischen und kulturellen Leben – als liberaler Politiker und Parlamentarier, als Journalist und Historiker, als Redner und als Zeichner. In einem Jahrhundert, das geprägt wurde von zwei Weltkriegen, von autoritären und totalitären Regimes und der Konfrontation der Ideologien, steht Heuss für eine rechtsstaatliche und demokratische Tradition in Deutschland. Als erstes Staatsoberhaupt nach der nationalsozialistischen Diktatur fiel Heuss daher die schwierige Aufgabe zu, das demokratische Deutschland nach innen und außen zu festigen und glaubwürdig zu repräsentieren.

An diesen vielfältigen Lebensbezügen von Theodor Heuss orientiert sich die wissenschaftliche und pädagogische Arbeit der Stiftung: das Theodor-Heuss-Kolloquium zu Themen der Zeitgeschichte, Seminare zur politischen Bildung und die politisch-kulturellen Veranstaltungen. In den Stiftungsräumen stehen der interessierten Öffentlichkeit der umfangreiche Nachlass von Theodor Heuss und eine Bibliothek zur Verfügung, die sowohl Heuss' vollständiges publizistisches Oeuvre als auch Literatur zur deutschen und europäischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts umfasst. Der Nachlass bildet die Grundlage für die „Stuttgarter Ausgabe“ der Reden, Schriften und Briefe des ersten Bundespräsidenten. Ein wichtiges Forum zur Auseinandersetzung mit Theodor Heuss bietet vor allem das Theodor-Heuss-Haus in Stuttgart, das Bundespräsident Johannes Rau im Frühjahr 2002 eröffnet hat. In Heuss' letztem Domizil erwarten den Besucher drei authentisch rekonstruierte Wohnräume und eine ständige Ausstellung, die anhand von rund 700 Exponaten über Leben und Werk des ersten Bundespräsidenten im historischen Kontext informiert.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.stiftung-heuss-haus.de

■
Neuerscheinung
in der Wissenschaftlichen Reihe

ANDREAS WIRSCHING/JÜRGEN EDER (HG.)
Vernunftrepublikanismus in der Weimarer Republik
Politik, Literatur, Wissenschaft
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus
Wissenschaftliche Reihe, Band 9
Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2008, EUR 33,00

Herausgeber: Andreas Wirsching, Dr. phil. Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Augsburg

Jürgen Eder, Prof. Dr. phil. Leiter des Germanistischen Seminars an der Südböhmischen Universität in Budweis

War die Weimarer Republik lediglich eine "Republik ohne Republikaner"? Der vorliegende Band stellt diesen über lange Jahre bestehenden Forschungskonsens in Frage, indem er den Begriff des "Vernunftrepublikanismus" zum Ausgangspunkt der Reflexion macht. "Vernunftrepublikanismus" war bislang ein konturloses Schlagwort, das sich lediglich auf einige bürgerlich-liberale Intellektuelle bezog und diese mit dem Vorwurf konfrontierte, die Weimarer Republik nicht mit dem "Herzen" verteidigt zu haben.

Die Autorinnen und Autoren des Bandes erweitern dieses enge Begriffsverständnis und untersuchen, inwieweit "vernunftrepublikanische" Haltungen in unterschiedlichen Segmenten von Politik, Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft der Weimarer Republik zu identifizieren sind. Der Begriff des "Vernunftrepublikanismus" gewinnt dadurch an Tiefenschärfe und eröffnet die Chance, die Geschichte der Weimarer Republik unter neuen Gesichtspunkten zu diskutieren.

Bisher in der Wissenschaftlichen Reihe erschienene Publikationen

- 1 THOMAS HERTFELDER / JÜRGEN C. HESS (Hg.)
Streiten um das Staatsfragment: Theodor Heuss und Thomas Dehler
berichten von der Entstehung des Grundgesetzes
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 1
Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1999

- 2 EBERHARD JÄCKEL / HORST MÖLLER / HERMANN RUDOLPH (Hg.)
Von Heuss bis Herzog: Die Bundespräsidenten im politischen System
der Bundesrepublik
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 2
Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1999

- 3 GANGOLF HÜBINGER / THOMAS HERTFELDER (Hg.)
Kritik und Mandat. Intellektuelle in der Deutschen Politik
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 3
Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 2000

- 4 ULRICH BAUMGÄRTNER
Reden nach Hitler. Theodor Heuss – Die Auseinandersetzung mit dem
Nationalsozialismus
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 4
Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 2001

- 5 ERNST WOLFGANG BECKER / THOMAS RÖSSLEIN (Hg.)
Politischer Irrtum im Zeugenstand. Die Protokolle des Untersuchungsausschusses
des württemberg-badischen Landtags aus dem Jahre 1947 zur Zustimmung zum
„Ermächtigungsgesetz“ vom 23. März 1933
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 5
Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 2003

- 6 HANS VORLÄNDER (Hg.)
Zur Ästhetik der Demokratie. Formen der politischen Selbstdarstellung
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 6
Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 2003

- 7 WOLFGANG HARDTWIG / ERHARD SCHÜTZ (HG.)
Geschichte für Leser. Populäre Geschichtsschreibung in Deutschland
im 20. Jahrhundert
Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 7
Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2005

- 8 FRIEDER GÜNTHER
Heuss auf Reisen. Die auswärtige Repräsentation der Bundesrepublik durch den
ersten Bundespräsidenten
Stiftung Bundespräsident Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 8
Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2006

- 9 ANDREAS WIRSCHING/JÜRGEN EDER (HG.)
Vernunftrepublikanismus in der Weimarer Republik.
Politik, Literatur, Wissenschaft
Stiftung Bundespräsident Theodor-Heuss-Haus, Wissenschaftliche Reihe, Band 9
Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2008

Neuerscheinung
in der Edition „Theodor Heuss. Stuttgarter Ausgabe“

THEODOR HEUSS: AUFBRUCH IM KAISERREICH
Briefe 1892–1917
Herausgegeben und bearbeitet von Frieder Günther
München: K. G. Saur 2009, EUR 39,95

Herausgeber und Bearbeiter: Dr. Frieder Günther (Jahrgang 1971) ist Historiker und arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus.

Die Wilhelminische Epoche und die Katastrophe des Ersten Weltkrieges waren für die Entwicklung von Theodor Heuss in vielfacher Hinsicht prägend. Als Schüler und Student sowie später als Redakteur und Publizist machte er Erfahrungen und knüpfte Kontakte, die für seine weitere Karriere bestimmend werden sollten. Dabei war die Politik neben der Kunst, der Literatur und der Wissenschaft nur ein Gebiet, in dem er sich besonders engagierte. In allen diesen Bereichen befürwortete er einen Aufbruch aus dem beengend, rückständig und obrigkeitsstaatlich empfundenen Kaiserreich. Während Heuss seinen Briefpartnern zunächst als ungemein lebenslustiger, geistvoller und zuweilen übermütiger Jugendlicher begegnete, erscheint er später als umfassend gebildeter, humorvoller und verantwortungsbewusster Journalist und Familienvater.

In den 228 ausgewählten Briefen von Theodor Heuss spiegeln sich seine abwechslungsreiche Biographie und die spannungsreichen Zeitläufe der Jahre 1892–1917. Sie sind das Zeugnis eines virtuosenschriftstellers, der schon als junger Mensch mit wichtigen Zeitgenossen korrespondierte: mit Politikern, Publizisten, Schriftstellern und Künstlern. Und schließlich ermöglichen die privaten Briefe an Familie und Freunde ein näheres Verständnis des Menschen Theodor Heuss.

Edition „Theodor Heuss. Stuttgarter Ausgabe“

Unter dem Titel „Theodor Heuss. Stuttgarter Ausgabe“ gibt die Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus eine Edition der Briefe, Schriften, Reden und Gespräche von Theodor Heuss heraus.

Aus der Reihe der Briefe sind bisher folgende Bände erschienen:

THEODOR HEUSS: AUFBRUCH IM KAISERREICH

Briefe 1892–1917

Herausgegeben und bearbeitet von Frieder Günther

München: K. G. Saur 2009

THEODOR HEUSS: BÜRGER DER WEIMARER REPUBLIK

Briefe 1918–1933

Herausgegeben und bearbeitet von Michael Dorrman

München: K. G. Saur 2008

THEODOR HEUSS: IN DER DEFENSIVE

Briefe 1933–1945

Herausgegeben und bearbeitet von Elke Seefried

München: K. G. Saur 2009

THEODOR HEUSS: ERZIEHER ZUR DEMOKRATIE

Briefe 1945–1949

Herausgegeben und bearbeitet von Ernst Wolfgang Becker

München: K. G. Saur 2007

Bisher in der Kleinen Reihe erschienene Publikationen

- 1 TIMOTHY GARTON ASH
Wohin treibt die europäische Geschichte?
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 1997
Stuttgart 1998
- 2 THOMAS HERTFELDER
Machen Männer noch Geschichte?
Das Stuttgarter Theodor-Heuss-Haus im Kontext
der deutschen Gedenkstättenlandschaft
Stuttgart 1998
- 3 RICHARD VON WEIZSÄCKER
Das parlamentarische System auf dem Prüfstand
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 1998
Stuttgart 1999
- 4 Parlamentarische Poesie
Theodor Heuss: Das ABC des Parlamentarischen Rates
Carlo Schmid: Parlamentarische Elegie im Januar
Stuttgart 1999
- 5 JOACHIM SCHOLTYSECK
Robert Bosch und der 20. Juli 1944
Stuttgart 1999
- 6 HERMANN RUDOLPH
„Ein neues Stück deutscher Geschichte“
Theodor Heuss und die politische Kultur der Bundesrepublik
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 1999
Stuttgart 2000
- 7 ULRICH SIEG
Jüdische Intellektuelle und die Krise der bürgerlichen Welt
im Ersten Weltkrieg
Stuttgart 2000

- 8 ERNST WOLFGANG BECKER
Ermächtigung zum politische Irrtum
Die Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz von 1933 und die
Erinnerungspolitik im ersten württemberg-badischen Untersuchungs-
ausschuß der Nachkriegszeit
Stuttgart 2001
- JUTTA LIMBACH
Vorrang der Verfassung oder Souveränität des Parlaments?
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 2000
Stuttgart 2001
- 10 HILDEGARD HAMM-BRÜCHER
“Demokratie ist keine Glücksversicherung ...”
Über die Anfänge unserer Demokratie nach 1945 und ihre Perspektiven
für Gegenwart und Zukunft
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 2001
Stuttgart 2002
- 11 RICHARD SCHRÖDER
“Deutschlands Geschichte muss uns nicht um den Schlaf bringen.”
Plädoyer für eine demokratische deutsche Erinnerungskultur
Theodor-Heuss-Gedächtnisvorlesung 2002
Stuttgart 2003
- 12 ANDREAS RÖDDER
Wertewandel und Postmoderne.
Gesellschaft und Kultur der Bundesrepublik Deutschland 1965-1990
Stuttgart 2004
- 13 JÜRGEN OSTERHAMMEL
Liberalismus als kulturelle Revolution.
Die widersprüchliche Weltwirkung einer europäischen Idee
Theodor-Heuss-Gedächtnisvorlesung 2003
Stuttgart 2004
- 14 FRIEDER GÜNTHER
Misslungene Aussöhnung?
Der Staatsbesuch von Theodor Heuss in Großbritannien im Oktober 1958
Stuttgart 2004

- 15 THOMAS HERTFELDER
In Presidents we trust.
Die amerikanischen Präsidenten in der Erinnerungspolitik der USA
Stuttgart 2005
- 16 DIETER LANGEWIESCHE
Liberalismus und Demokratie im Staatsdenken von Theodor Heuss
Stuttgart 2005
- 17 PETER GRAF KIELMANSEGG
Die Instanz des letzten Wortes
Verfassungsgerichtsbarkeit und Gewaltenteilung in der Demokratie
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 2004
Stuttgart 2005
- 18 GESINE SCHWAN
Vertrauen und Politik
Politische Theorie im Zeitalter der Globalisierung
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 2005
Stuttgart 2006
- 19 RALF DAHRENDORF
Anfechtungen liberaler Demokratien
Festvortrag zum zehnjährigen Bestehen der Stiftung Bundespräsident-
Theodor-Heuss-Haus
Stuttgart 2007
- 20 ANGELA HERMANN
"In 2 Tagen wurde Geschichte gemacht."
Über den Charakter und Erkenntniswert der Goebbels-Tagebücher
Stuttgart 2008
- 21 SALOMON KORN
Was ist deutsch-jüdische "Normalität"
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 2007
Stuttgart 2008
- 22 GIOVANNI DI LORENZO
Auch unsere Generation hat Werte. Aber welche?
Theodor-Heuss-Gedächtnis-Vorlesung 2008
Stuttgart 2009

23 MATTHIAS WEIPERT

“Verantwortung für das Allgemeine”?

Bundespräsident Theodor Heuss und die FDP

Stuttgart 2009

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Herausgegeben
von der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus,
Im Himmelsberg 16, 70192 Stuttgart
www.stiftung-heuss-haus.de
Redaktion: Ernst Wolfgang Becker
Satz: Renate Nutz
Gestaltung: Arne Holzwarth, Büro für Gestaltung, Stuttgart
Gesamtherstellung: E. Kurz & Co., Stuttgart

ISBN 978-3-9809603-7-3
ISSN 1435-1242

© SBTH, September 2009